

Ersteilung Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich hier 1.40 M., mit Zustellung 1.10 M., im Bezugsort 10 km. Bezugsort 1.15 M., im Bezugsort 20 km. 1.30 M. Anzeigengebühren nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Einzelheft 10 Pfennig. Halbes Jahr 5 Mark. Einmalige Anzeiger 10 Pfennig. Bei mehrmaliger Anzeigung nach Vereinbarung. Druckverlag: Das Nagolder-Verlagsgesellschaft. Nagold, Calw.

Amtliches.

Die Ortsbehörden

wollen binnen 14 Tagen anher berichten, wie hoch sich noch die Ausstände vom Rechnungsjahre 1900/1901 belaufen und was zur Beseitigung der Ausstände verfügt worden ist. Es ist streng darauf zu halten, daß die Ausstände in thunlicher Weise beseitigt werden und daß den Säumnigen durch Ueberweisung von Arbeiten für die Gemeindeförderung zum Abordnen ihrer Ausstände geboten wird.

Nagold, den 12. Dez. 1901.

R. Oberamt, Ritter.

Die Herren Ortsvorsteher

wollen die Sportelrechnung pro ult. Dezember d. J. rechtzeitig abschließen und spätestens bis 6. 1. N. anher einleiten bezw. Fehlanzeige erstatten.

Nagold, 23. Dezember 1901.

R. Oberamt.

S. B.: Schilder, Stv. Amtm.

Die Gemeindebehörden

werden beauftragt, die Nachweisungen über Regiehocharbeiten und Regiearbeiten vom abgelaufenen Quartal bezw. Fehlanzeigen bis 7. 1. N. als portopflichtige Dienstfache hier vorzulegen.

Nagold, den 23. Dezember 1901.

R. Oberamt.

Stv. Amtmann, Schilder, gef. Stv.

Amtliches. Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die Hilfskassen vom 19. Dezember 1901 ist der Krankenkasse der Arbeiter in Nagold (ein-gelichene Hilfskasse) heute die Bescheinigung erteilt worden, daß sie auch nach der von der R. Regierung für den Schwarzwaldkreis am 19. November d. J. zugelassenen Statutenänderung, vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes genügt.

Weihnachten.

Das Fest der Liebe und des Friedens ist wieder eingezogen in Häuser und Herzen. Es gebietet, nach unruhiger Vorbereitungszeit, der Arbeit eine kurze Ruhe und gewährt den Familien einige Tage trauter Gemeinschaft der Kreise der Ihrigen. Ist es auch nicht im Stande, die mannigfachen Sorgen und Nöte des Menschenseins gänzlich zum Schweigen zu bringen, so entfaltet doch die Botschaft von dem menschgewordenen Gottesohne und der Engelstrost: „Friede auf Erden“ den unvergänglichen Hauber, dem auch das vergrämteste und verhärtete Menschenherz nicht so leicht völlig sich entziehen kann. Das Geheimnis dieser heiligen Nacht des Weihnachtsfestes aber ist die Heilthatsache, daß es eine Erfüllung der Sehnsucht darbietet, welche gerade

in tief angelegten Gemütern lebt, nämlich des Verlangens nach Gewissheit Trost und Frieden inmitten der Irrungen und Wirrungen des Weltlaufes und Menschenlebens. Die Sendung und die Persönlichkeit Jesu Christi ist der unwiderlegliche Beweis der Vatergüte Gottes, welche ihren Kindern das Beste gibt und zugedacht hat, und im herrlichen Glauben an diesen Weltbeherrscher ist für allezeit das Licht aufgegangen, welches verklärend und verklärend die Irwege menschlicher Sünde, die Dornenpfade irdischer Trübsal und die unverständlichen Fährungen göttlicher Weisheit überstrahlt. Wir sind und was wir leben und wohnen wir gehen; diese ersten, notwendigen Fragen kann menschliche Philosophie nicht befriedigend beantworten. Aber in erhabener Einfachheit und überzeugender Wahrheitsmacht kommt die Antwort durch die weihnachtliche Gottesbotschaft, welche das durch Schuld und Sünde zerrissene Band zwischen Gott und Mensch aufs neue knüpft und uns die Gewissheit ins Herz gibt, daß aus der Einheit mit Gott auch die Hilfe wider alle Zerissenheit unseres Innenlebens und wider alle Abgrundmächte der Gegenwart geboren wird. Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen ist nur dort und dann, wenn die Lebenskräfte des Gottgefannten verbunden werden zur segensvollen Durchdringung aller menschlichen Ordnungen und Verhältnisse. Adige unserer deutschen Volk und unserer evangelischen Kirche dieses Weihnachtsgeschenk dargereicht werden!

Heilige Nacht.

Im Schwelgen dieser Nacht verflangen War, bis auf eine leise Spur, Was Engelschöre hell gesungen Auf Verbleichens geweihter Flur. Heimwärts zur unbekanten Ferne Bog sich die selbge Sängerschare, In des der hellste aller Sterne. Dort ausging wo das Kindlein war. Da plötzlich über fernem Hügel Erglänzt ein seltsam lichter Schein: Mit wanderndem, schwerem Flügel Naht nun ein Engel ganz allein. Sein ernstes Auge hängt am Sterne Der sich auf Stall und Krippe neigt. Aus waldbedunkelter, kalter Ferne Hat ihm der Stern den Weg gezeigt. Der Engel trägt nicht Gold noch Schimmer, Weihrauch und Myrrhen bringt er nicht: Ein Lamentweiser im Schneegestimmer Legt er zur Krippe hin und spricht: Dich, Fürst des Lebens zu begrüßen Komme ich aus Schneebedecktem Land. Das schlichte Reis zu deinen Füßen, Mein Deutschland hat es dir gesandt.

Dich wird einst eine Welt verhöhnen, Und Tausende dich nicht verhöhnen; Wo du willst helfen und verhöhnen, Da wirst du blut'gen Zwiespalt sehn. Dein Reich, das nicht von dieser Erden, Es wird verspottet, wird verlacht, Schwer wird das Herz, o Kind dir werden, Oh, da dein Lebenswerk vollbracht. Blick dann Genähter, gegen Norden, Blick nach Germaniens wald'gen Höhen! Du, den sie unter Palmen mordeten, Wirst unter Tannen auferstehen! Blauding'ge Kindlein, blonde Frauen Und härt'ge Männer tren und stark, Sieh, wie sie nach der Krippe schauen, Ergreifen bis ins tiefste Mark. Durch Schnee und Eis wird hell erklingen Die Botschaft von der Heide Nacht, Germanenkindlein werden singen Von einer stillen, heil'gen Nacht! Der Knabe bei des Engels Worten, Er lächelte in süßer Ruh. Der Engel aber zog nach Norden, Flog Deutschland, flog dem Schwarzwald zu.

H. Supper, Calw.

Parlamentarische Nachrichten.

Stuttgart, 23. Dez. Die Steuerkommission setzt heute ihre Beratungen des Einkommensteuer-Gesetzes fort und nahm mit unversenklichen Veränderungen den Art. 4 an, der die Höhe der Steuerfreien Personen enthält. Hierbei entspann sich die Debatte über die Besteuerung des Königs und der Königin eine Urtas Debatte, ohne daß aber ein Änderungsantrag gestellt wurde. Referent Gröber griff nun abermals auf die sog. Reststeuerung zurück, welche nach einer Verknüpfung mit der Regierung Verbesserungen vorschlug und einstimmig angenommen wurde. Art. 5, welche die Festsetzung des sog. Einkommensteuersatzes von der Steuerleistung ausspricht, wurde zurückgestellt. Bei Art. 6 wurde ein Antrag Gröber, der die Steuerfreiheit der Staatsbrandversicherungsanstalt und Feuerwehrcassen fordert mit 10 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag bezüglich Steuerfreiheit der Allgemeinen aber angenommen. Im letzten Abschnitt des Art. 6 wurde der Passus, der den Zuschlag für Beamtenwohnungen bei Festsetzung des Einkommens auf 15%, der anderen Dienstbezüge begründet, nach langer Debatte mit 12 gegen 3 Stimmen (Sandberger und Gaidburg und v. On) verworfen und das Abgelehnt. Bei Art. 7, der die Steuerfreien Einkommenarten aufzählt, wurden die 1-4 ohne wesentliche Änderungen vorgenommen. Bei Art. 7 beantragte der Referent, die Worte „Soweit es zu den Zwecken der Kirche wirklich verwendet wird oder“ zu streichen. Nach langer Debatte wurde der Antrag mit 8 gegen 3 Stimmen angenommen. Für den Antrag stimmten: Sandberger, Gaidburg, G. Hausmann, All, Keil und Wöber; gegen ihn stimmten: Gröber, Kraut, Socher, Sandberger und Schild. Die heutige Sitzung ging nach 2 Uhr zu Ende. Die nächste Sitzung wird am Donnerstag den 2. Januar 1902 mittags 3 Uhr stattfinden.

Tagebücher des General-Feldmarschalls Graf von Blumenthal aus den Jahren 1866 und 1870-71.

Herausgegeben von Albrecht Graf von Blumenthal. Mit zwei Porträts und einem Brief Kaiser Friedrichs in Facsimiledruck. Stuttgart und Berlin, Gotta, 1902. Preis 6 M., geb. 6.50.

4. Diese Tagebücher hat der f. Feldmarschall niedergeschrieben, damit sie ihm für spätere Aufzeichnungen als Nachahli dienen. Ebenso entstand der in dem vorliegenden Werke enthaltene Entwurf zu einem curriculum vitas oder Lebenslauf, den er im Jahr 1848 schrieb, in seinem 38. Lebensjahr; denn der Feldmarschall war am 30. Juli 1810 zu Schwid an der Oder, wo sein Vater als Rittmeister in Gardehusar, geboren. Der Vater fiel in der Schlacht von Dennewitz 1813. Der Knabe wuchs dann im Hause des Großvaters, eines Herrn v. Below auf und wurde später ins Kadettenhaus aufgenommen. Er schreibt am Schluß seines Lebenslaufes: Wenn ich nun nach einer sechsjährigen Dienstzeit als Sekonde- und vierjähriger als Premierleutnant das traurige Los vieler Kameraden teile, fast jeder Aussicht auf baldiges Advancement entgehen zu müssen, so kann ich Verabingung nur darin finden, meine Pflicht nach bestem Wissen und Willen gethan zu haben. — Blumenthal teilte damit das Schicksal vieler anderer thätiger Offiziere, eines Molke, Goeben, Kirchbach u. s. w. Anders kam es erst, als König Wilhelm

seine Armeeorganisation durchführte, von da an ging das Advancement rascher. Blumenthal wurde 1864 Generalstabschef des Prinzen Friedrich Karl in Schleswig, und 1866 wurde er zum Chef des Generalstabs der 2. Armee ernannt, die, durch den Kronprinzen kommandiert, anfangs nur aus dem 5. und 6. Corps bestehen sollte, später aber durch das 1. und Gardecorps vergrößert wurde. Der Kronprinz hätte lieber Goeben gewollt, allein der König zog vor, diesen in dem Feldzug gegen Hannover und die Süddeutschen zu verwenden. Der Kronprinz sah aber bald, daß er einen besseren Advoluten nicht hätte gewinnen können. Wir müssen übergehen, was Blumenthal seinem Tagebuch über die Schlacht bei Königgrätz einverleibt hat. Am Abend der Schlacht sagte ihm der Kronprinz: „Glauben Sie, ich weiß, wenn ich die Litung in der Schlacht verdante.“ Die oftmals erörterten Gegensätze zwischen Molke und Blumenthal bei der Kriegsführung von 1866 treten im Tagebuch mannigfach hervor. Molke scheint viel an der Herleitung der zweiten Armee getadelt zu haben, so daß der Kronprinz und sein Generalstabschef über „diese ganz ungerechten und unmotivierten Vorwürfe“ empört waren. „Jeder sprach davon, um seine Entlassung zu bitten; ich machte ihn trotz meiner eigenen Aufregung noch beruhigen.“ Seinem Unwillen über Molkes Anordnungen machte Blumenthal in dem Briefe an seine Frau Luft, der von den Oesterreichern aufgefunden und veröffentlicht wurde. Blumenthal schreibt darüber in sein Tagebuch: „Es war mir sehr fatal, daß darin gerade General Molke angegriffen war, den ich so sehr verehere und den ich von

allen Menschen gewiß am wenigsten kränken möchte.“ Und am Tag nachher hat er den Kronprinzen, den Brief dem König und Molke vorzulegen. „Ersterer laschte und Molke wollte ihn gar nicht lesen, da er an meine Frau gerichtet und nicht für ihn bestimmt sei. Ich hatte es von ihm nicht anders erwartet, da ich weiß, welche vollkommener Gentleman er ist.“ Im Jahr 1870 wurde Blumenthal wiederum zum ersten militärischen Berater des Kronprinzen bestimmt. Beide reisten auf Wunsch Bismarcks über München und Stuttgart auf den Kriegshauptplatz. In letzterer Stadt schreibt er in sein Tagebuch: Stuttgart, Donnerstag den 28. Juli 1870. Heute früh 8 Uhr trafen wir hier ein, vom König von Württemberg empfangen; ich bin sehr beglückt in der königlichen Schlöß. Gegen Mittag Besuch bei dem Kriegsminister v. Sadow, der ganz im preussischen Interesse ist. Grobes Diner, bei dem die Königin sehr lange mit mir sprach. Aus dem siegreichen Krieg in Frankreich, an dessen Erfolgen Bl. so hervorragenden Anteil nahm, nehmen seine Aufzeichnungen über das heilige Thema der Beschießung von Paris ein besonderes Interesse in Anspruch. Die Gegensätze, die über diese Frage im Hauptquartier zu Versailles herrschten, sind bekannt. Bismarck war von Anfang November 1870 durchaus der Meinung, das Bombardement müsse stattfinden, er legte großen Wert auf den moralischen Eindruck, den die Gröfnung der Beschießung sowohl auf die Pariser Bevölkerung wie auf die öffentlichen Meinung in Deutschland, und auch auf die fremden Mächte machen würde, deren Einmischung bei der Stagnation der Kriegs-

Ver.
in der Semi-
französisch
ER
unter auch die
wert), humoristische
ing.
Mieder samt deren
er Feier ergeben
30 s. p. Person.
Halle: 6 Uhr.
old,
blarren,
Größe.
Anfladen, voll-
zu.
d Spiele.
terna magica,
feldosen, Be-
jeder Art.
Trompeten,
und viele
gold
zu übergeben
Kölner
Masken-
fabrik
Bernhard Richter,
Köln a. Rh.,
verf. illust. Preisliste
Nr. 157 pro 1902 gr.
Wiederverkäufer.
des Standesamts
Nagold.
Theodor Mangold,
Bereitete Haut von
den 21. Dez.

Tages-Neigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Ragatz, 23. Dezember.

Niederkranz. Am Sonntag abend hielt der Verein im dichtgeduckten Kirchsaal samt Nebenräumen seine Weihnachts-Feier, verbunden mit Gabenverloosung, ab. Das reichhaltige Programm wurde unter der tüchtigen Leitung des Direktors, Herrn Schullehrer Blum, rasch und pünktlich durchgeführt. In erwhähnter erster Reihe die mit wirkungsvoller Färbung zu Gehör gebrachten Männerchöre, davon besonders die Hymne an die Nacht v. Beethoven, deren Vortrag aus einem Guß geformt war. Die theatralischen Aufführungen bewiesen, daß der Verein über Mittel verfügt, die auf diesem Gebiete allen billigen Anforderungen gerecht zu werden vermögen. Bei den Vokalstücken Mauer, Zimmermann und Bauer, Ostfeld Weihnachten und Weihnachten in der Hauptmannslöcher legten die Hrn. Demmlinger, Kappeler und Schaal und die Herren Blum, Drigner, Gantner und Strähle ihr bestes Können ein und fanden reiche Anerkennung. Die von den Herren S. Schneider, Döller und Maier vortrefflich gespielte Ouvertüre aus Jauberslöhre brachte denselben die verdiente Würdigung. Den erhabensten Moment des ganzen Abends bildete die Verkündigung eines Ehrenritzes samt Diplom an Herrn Gerbermeister Karl Schwarzkopf für 25jährige Mitgliedschaft als Sänger durch Herrn Stadtpfleger Benz, welcher eine der schönsten Bedeutungen dieser seltenen Verleihung gewandete Ansprache an den Jubilar und die Anwesenden hielt. Redner dankte zum Schluß Herrn Schwarzkopf herzlich und brachte ein Hoch auf ihn aus, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten und das im Lobschore von Abt bei den Sangesbrüdern ausklang. Der Gefeierter sagte in kurzen, bewegten Worten herzlichsten Dank und schloß mit dem Wunsch auf ein ferneres gutes Fortbestehen des Niederkranzes. Ueber den ganzen Verlauf der Feier hörte man nur eine Stimme der Anerkennung und Befriedigung.

—1. Ebhausen, 23. Dez. Die Halsbrände ist in unserem Nachbarort, Eberhardts neuerdings in bestiger Weise auch bei verschiedenen Erwachsenen ausgebrochen. Auf oberamtliche Anordnung wurde die Schule in voriger Woche geschlossen.

Emmingen, 23. Dez. Bei der am 20. d. Mtz. stattgehabten Gemeinderatswahl erhielten Stimmen: Joh. Huber 1, Köhle 106, Bernh. Weidbrecht 90, Joh. Martin 15, Joh. Georg Dengler 9, Fritz Dingler 5. Somit wurden Joh. Huber und Bernhard Weidbrecht (seitheriger Gemeinderat) gewählt.

Kottenburg, 22. Dez. Die Katholikenversammlung für den Schwarzwalddistrikt, die heute in der neuen Turn- und Festhalle stattfand, war sehr zahlreich besucht; es mögen gegen 3000 Personen anwesend gewesen sein. Domprobst Dr. Stoffer eröffnete als Geschäftsführer des Bezirksvereins Kottenburg die Versammlung. Es sprachen nacheinander die Abgeordneten Riene und Gräber und Redakteur Eckard. Den Gegenstand der Reden bildeten der Katholikentag in Ulm, die Getreidekrise, die Aufgabe der württembergischen Postmarken, die Agitation für „Vereinstigung“ der württembergischen Eisenbahnen, die Steuerreform. Auf die Stadt Kottenburg brachte Abg. Gräber ein Hoch aus. Die Stadt war reich besetzt, vom bischöflichen Palais weichte die weißgelbe Fahne.

Stuttgart, 24. Dez. (Nordaffäre.) Der Kolporteur Eugen Winkler hat nach hinter Schloß und Riegel als mehr und mehr verdächtig am Nord der Babette Wirth. Inzwischen ist aber laut einer Meldung aus Budapest (s. Ausland) ein Nord unter ähnlichen Umständen verübt worden und der Thäter ein russischer Reisender namens Baruch Selber schon verhaftet. Die Staatsanwaltschaft wird ihre Untersuchung auch auf den Budapest'er Fall ausdehnen.

operationen zu besorgen war. Die Militärs außer Moon, an ihrer Spitze Molke und Blumenthal, rieten dagegen vom Bombardement ab, solange nicht genügend Geschütze und Munition zur Stelle seien, um das Besagte auch wirksam durchzuführen. Bei einem Dinner beim König am 21. November sagte Blumenthal in einer Entgegnung auf Bismarcks Drängen: Er würde lieber sein Kommando niederlegen, als er sich auf solche „Abereien“ einlasse. Er schreibt dazu in sehr Tugendhaft: „Wenn man glaubt, die Franzosen durch ein paar in die Vorhände geworfene Granaten zur Uebergabe zu zwingen, so gibt man sich kindlichen Illusionen hin und unterschätzt die Franzosen gründlich. Wie lange es mir noch möglich sein wird, dem blutdürstigen Angelegen mein Betz entgegenzusetzen, weiß ich nicht; vorläufig habe ich mich dem König und Molke für mich.“ Eine sehr gereizte Stimmung tritt am 3. Dezbr. zu Tage, wenn Bl. schreibt: „Graf Bismarck ist in den Lazareten herumgegangen und hat die Leute wegen schlechter Verpflegung zu Protokoll nehmen lassen. Er hätte sich an uns wenden müssen, denn würde dem Hebelhand bald abgeholfen sein, wenn er überhaupt vorhanden wäre. Ich würde eigentlich den Befehl geben, daß kein Unbefugter die Lazarete besuchen darf. Der Kronprinz unterschreibt es aber nicht.“ Nun, dies ist eben ein Zeugnis für eine augenblickliche, subjektive Stimmung. — Am 4. Dez. schreibt Bl.: „Nach dem Befehl des Großen Hauptquartiers soll unwehrlieh die Stellung der Württembergers bei Billers durch unsere Plomiers verschärft und mit schwerem Geschütz armiert werden. — Am 19. Dez. schreibt Bl. u. a.:

Stuttgart, 23. Dez. Die allgemeine Messe bietet ein ähnliches Bild wie in den Vorjahren. Wegen des Wegfalls des Marktplatzes sind sowohl Dorotheenstrasse wie die angrenzenden Straßen und Plätze mit Verkaufsständen dicht besetzt. Der Verkehr ist bis jetzt nicht besonders lebhaft, der Porzellanmarkt ist etwas belebter. Der Seidenmarkt ist diesmal weniger Ware zugeführt, am Haupttag (Mittwoch) ging der Verkauf einigermaßen, Donnerstag und Freitag sehr stauer Geschäftsgang. Die Händler vor der Gewerbestraße klagen über den schlechten Verkaufslage, sie lehnen sich nach ihrem früheren Platz in der Wilhelmstraße zurück. Die Christbaumverkäufer, vom allgewohnten Platz auf der Königstraße auf sechs andere Straßen und Plätze der verschiedenen Distrikte erkmals verlegt, haben diesmal höhere Preislage. Die Witterung ist dem allgemeinen Verkehrsverkehr günstig.

Stuttgart, 23. Dez. Der Landtag wurde auf den 16. Januar einberufen.

r. Göttingen, 23. Dez. Gestern abend gerieten in einer tief. Wirtschaft ein verheirateter Schloffer und ein lediger Fuhrknecht in Handel in deren Verlauf ersterer 3 Schlägen auf den Kopf und letzterer einen Messerschlag in die Brust davontrug. Polizeiliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Die Verletzungen sind bei keinem der Betroffenen lebensgefährlich.

Göttingen, 20. Dez. Von dem Konkurs des Dampferischen Geschäftes werden laut Götting. Wkt. in erster Linie die Ortlichkeiten des Wetzheimer Waldes berührt, in dem D. eine ausgiebige Tätigkeit zu entfalten wöhnte. Naturgemäß wird auch der Göttinger Platz stark in Mitleidenschaft gezogen, und zwar Auenhagen, Grödingen u. a. Aber auch entferntere liegende Plätze sind an dem Zusammenbruch interessiert, so z. B. Heidenheim. Inzählige seiner Konzerte laufen noch; die Summe derselben ist im Augenblick kaum schätzungsweise zu übersehen. Es kann heute schon gesagt werden, daß das Resultat des Konkursverfahrens recht mager ausfallen wird. Dampfers Zustand läßt nach wie vor wenig Aussicht auf Erhaltung seines Lebens.

Bad Heberlingen, 20. Dez. In den letzten Tagen hat der Verkauf des Heberlinger Bassens in diesem Jahre die Zahl von 1 Million Flaschen überschritten, ein Beweis, wie dieses Wasser in immer weiteren Kreisen Eingang findet. Im Verlaufe des Herbstes wurden am benachbarten Wichtelberg von der Badverwaltung neue Anpflanzungen mit Laub- und Nadelholz gemacht, wobei die Kuranlagen eine bedeutende Erweiterung und Verschönerung erfahren. Von dieser Neuanlage gelangt man nach dem Wichtelberg auf den Albrechtsweg, welcher im Laufe dieses Herbstes angelegt wurde. Bis zur Gründung der Eisenbahn Göttingen-Wiesentel, deren Bau mit dem ersten Frühjahr begonnen und sehr beschleunigt werden soll, werden noch verschiedene Erweiterungen des Bades zur Ausführung kommen.

r. Krupps, 20. Wanger, 22. Dez. Der Fähr. Wolfgang'sche Forstwart Hanschen traf am letzten Tage einen Wilderer im Walde an, als derselbe eben eine angelegte Rehparke vor sich hatte. Die Verschuldlichkeit des Wilderers konnte festgestellt werden.

r. Derendingen, 22. Dez. Gestern wurde mittels schweren Einbruchs aus dem im 3. Stock gelegenen Wohnzimmer des Gutsrichters Weiler zur Säge während der Mittagspause Lt. L. Ehr. die Summe von 250 M. geklaut. Als der Thäter dringend verdächtig ist ein Arbeiter namens Mast, welcher in der Säge wohnte und seit dieser Zeit verschwunden ist. Nach demselben wird gefahndet.

Heilbronn, 19. Dez. Einen eigenartigen Schwindel verübten der Kaufmann Gust. Huber von Euzberg und dessen Frau, die als Mitglieder einer Vereinigung von Spiritisten in Pforzheim in dem Ruf standen, im Verkehr mit der vierten Dimension eine besondere Gewandtheit zu haben. Die sauberen Elemente eilten in einer spiritistischen Sitzung, an der auch die 21 Jahre alte Marie Reichert von Euzberg und deren Eltern teilnahmen, dem Geist des Propheten der Marie, die von ihm ein Erbgut von 600 M. erhalten hatte. Unter allerlei Hokusfokus offenbarte der Geist, valgo: Frau Huber, der entsetzten Familie Reichert,

„Im Verlauf des Gesprächs klagte Bismarck bitter über den König und General v. Molke, die ihn seit einiger Zeit ohne jede Kenntnis der Operationen ließen, ja ihn ganz unbillig und grob behandelten. Er sprach es ganz positiv aus, daß er nicht eine Stunde lang Minister bleiben werde, wenn der Krieg vorbei sei. Die nichtachtende, unbillige Behandlung könne er nicht länger ertragen, er sei allein dadurch krank und müde der Sache ein Ende machen, wenn er überhaupt noch länger leben wolle. Er schien ganz außer sich zu sein und sagte, er habe immer gegen die Belagerung von Paris gesprochen und halte sie für einen großen Fehler, ebenso die Einschließung, denn wir würden doch nie Jemanden finden, der mit uns Frieden schließen könne. Er würde gern den Kaiser mit seiner ihm anhängenden gefangenen Armee wieder einsetzen, denn der franke Mann wäre nicht gefährlich. Der König wolle es aber durchaus nicht. Ein Zeichen, wie aufgeregt er war, ist es, daß er mir sagte, er sei als Republik in den Krieg gezogen, er konnte aber anders herans. Er klagte noch über eine Menge von kleinen Dingen, wonach von Molke und dem Generalstab, namentlich von Foddieck, gar keine Rücksicht auf ihn genommen, er vielmehr immer mit unbilligen Briefen abgewiesen werde. Ich sah daraus ganz klar, daß es ihm nach allen Vorgängen, die ihn so hoch gehoben haben, unerträglich ist, hier eine zweite Rolle spielen zu müssen. Doch Andere in ihrem Kreise auch etwas leisten wollen und können, und daß es Dinge gibt, die ein anderer besser verstehen kann, das scheint ihm wohl schon eine unerdichtete Annahme. Ich kann sehen, daß er gewiß schon öfter

an dem hinterlassenen Geld hatte Blut, denn es sei einem Juden abgenommen, den er ermordet habe; sie würden seine Nähe finden, bis das Blutgeld wieder in den Besitz eines Adems gekommen sei. Unter der Einwirkung dieser schrecklichen Eröffnung gab die Reichert am nächsten Tag dem Spiritisten Huber das ererbte Gut. Bei dem Verkauf, die Wertpapiere in Stuttgart umschreiben zu lassen, kam der Schwindel an den Tag. Die Strafkammer verurteilte den Spiritisten zu zwei Jahren und seine Helfershelferin zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis.

r. Großgartach, 23. Dez. Heute früh ereignete sich Lt. Nedar-Bez. ein trauriger Unglücksfall. Zwei Wilderer, hiesige junge Leute, waren im Begriff, in der Nähe des Deuselberges zu jagen. Während sie ihr Lawesen trieben, kam eine delite Person dazu. Da vertheidete einer derselben sein Gewehr unter einen Pfahlhäuser in einem Weinberg in der Nähe des Waldes. Dabei entlad sich das Gewehr und der Betreffende wurde so unglücklich in den Unterleib getroffen, daß er tot am Plage liegen blieb. Untersuchung ist eingeleitet. Der Genosse des Unglücklichen, sowie ein dritter Wilderer, der auch dem „edlen Sport“ huldigte, wurden verhaftet.

r. Vom Allgäu, 21. Dez. An den feilen, mit den höchsten Kletterern zugänglichen Hängen und Schründen der Hölz, eines ca. 2250 m hohen Berges in den Oberstodter Alpen, erlegte der Jgl. Revierjäger Speiser diesen Herbst insgesamt 7 prächtige Steinadler.

r. Vom Allgäu, 23. Dez. Das Waldbgebiet des schwarzen Grabes ist sehr reich an Wild, und dort ist es noch eine Lust für den Waidmann, auf die Füchse zu gehen. In den letzten Tagen erlegte in Kimpach der Jäger Gyp von Kleinholzstein einen etwa 2 1/2 Jhr. schweren Hirsch mit einem Bruchgeweihe.

r. Vom Bodensee, 23. Dez. Der heutige Fischfang auf der Höhe von Langmargen ergab ca. 20,000 Stck (letztes Jahr ca. 40,000). Ca. 4 Millionen Blauschmelere wurden an die Fischbrutanstalt des Hofgarteninspektors Ammon im K. Schloßgarten von den Fischern abgeliefert.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Dezember. Die Nat.-Ztg. meldet: Der Chefredakteur der Potsdamer Zeitung, Berger, legte die Leitung des Blattes wegen der von dem Mittelbürger Stein ohne sein Wissen veranlaßten Aufnahme der Meldung über die angebliche Duellrede des Kaisers nieder.

Berlin, 22. Dezember. Es ist nunmehr gelungen, den Urheber aller unwahren Ausstreuungen über die Königin Wilhelmina und den Prinzgemahl festzustellen. Es ist ein Mann, der früher als Hilsfahnder der Transekanalgesellschaft in Brüssel thätig war und sich zum englischen Spion hergab.

Berlin, 23. Dez. Eine von etwa 800 Frauen besuchte polnische Versammlung beschäftigte sich gestern mit den Reichstags-Verordnungen und nahm eine Resolution an, welche den Beurteilten ihre Sympathie ausdrückt gegen den Knüttel als Behrmittel protestiert und es als Verpflichtung aller polnischen Mütter erklärt, ihre Kinder nur polnisch lesen zu lassen und für nationalpolnische Erziehung zu sorgen. Die Sammlungen für die Westpreuss. Beurteilten haben 110,000 M. ergeben, wovon 40,000 M. auf Deutschland entfallen.

Aus München schreibt man der Post, Ztg.: Wie erst jetzt bekannt wird, fand vor kurzem zwischen einem hiesigen Buchhändler und einem hiesigen Studenten eine Schiedsmaner ohne Binden und Bandagen statt. Beim ersten Gang blieben beide Segner unverteilt. Der zweite Gang wurde durch das Kommando „Pakt!“ plötzlich unterbrochen. Da ereignete sich etwas, das in den Kanalen des Münchener Studentenlebens einzig dastehen dürfte. Von unbewegbarer Wut erfaßt, erhob der Glabe plöglich seinen Säbel und führte nach seinem Gegner einen furchtbaren Dsch, der demselben die Brust bis auf die Rippen durchtrennte. Das war für den deutschen Studenten zu viel. Auch er erhob unwehrlieh seinen Säbel, und es die Sekundanten verhindern konnten, sauste dieser auf das Haupt des Gegners nieder, ihm die Kopfpartie vollständig durchschlagend. Das

den letzten Trampf angepielt und mit dem Abtreten gedroht hat. Dies Mittel scheint aber nicht mehr recht zu ziehen. Es wäre aber doch ein großes Unglück für Preußen, wenn er wirklich die Platte ins Korn werfen sollte.“

Die Verurteilung gegen Bismarck und die „Schicker“ dauert noch einige Wochen an; Blumenthal wird aber damit immer isolierter. Am 4. Januar sagte ihm Prinz Adalbert, es heiße allgemein, er wolle nicht scheitern, und deutete dabei auf Gustav von Kronprinzessin. „Das brachte mich förmlich in Wut und ich erklärte, wer das gesagt habe, der sei ein Vagabund. Versailles ist jetzt ein großer Kaffeehaus, nur ein bisschen schlimmer; von sonstiger Feindschaft der Kriegführung nicht mehr die Rede.“ Am 8. Ubr morgens am 5. Jan. fiel der erste Schuß. Tag für Tag verraten die Tagesbuchaufzeichnungen, wie wenig Blumenthal davon hielt. Am 9. Jan. schreibt er: Die Blamage hat ihren regelmäßigen Anfang genommen. Ich habe gar keinen Wunsch, viel von der Beziehung zu sehen, da sie nicht mit meinen Ansichten stimmt und ich doch nichts daran ändern kann.“ Diese Abseignung gegen das Bombardement wird allmählich eine Isolationsfrage. Am 22. Jan. schreibt er: „Ich bin seit gestern sehr verstimmt und ungewöhnlich eigenfönnig geworden; ich habe das Gefühl, als wenn alles gegen mich ungerichtet und mir feindlich gestimmt wäre. ... Vielleicht ist es der Kammer über die am- und zwecklose Beschließung. ... Meine Stellung hängt auch nachgerade an, eine ganz schiefe zu werden. Nach den Befehlen hat die 11. Armee die Belagerung zu leiten, faktisch leitet aber niemand wie Prinz Hohenhausen, der Artillerie, der

Duell mußte nach Verhandlungen die längere Zeit in Paris verleben. In Darmstadt, 23. Zeitung meldet: Landbesgericht von Ihrer Hgl. Hohheit geschieden worden.

Münch., 21. Dez. den Verkauf des Alt... Darstellung zu: D... D-Zug, der M... mit etwa 10 Mi... Nation vor der... Der Wäcker der... hinter dem D-Zug... zwischen besagte... Unfah, daß ein... Schienenkranz ge... und dadurch den... hatte wegen der... Diese Schicksel... zur Befreiung von... unwehrlieh aber... Stellung nach rü... Schicksel-Schicksel... nachfolgenden Per... mußte das Unglück... den dichten Nebel... der mit ein sch... Spannt war, um... Mützung des Ku... ebenfalls an ja... betraute und über... Lokomotivführer... vertien. Von den... viele in dem Seile... dann geschleudert... die übrigen Jwis... beannt. Wkt. Lo... den Trümmern... den Trümmern... Personen der Verb... toten sind außer... noch erkannt: 3... Schrankener u...

Faberns, des berunglückte... 6, die im Spri... stillen tot, über... große Verhängnis... soeben per Bag... abends treffen e... und Verlegten e... Faberns, der Unfälle... sind 12 Tote ge... eine Kinderleiche... befinden sich in... am Leben. Au... beannt leicht de... entzündet habe... unrichtig. Das... haben glühende... D-Zuges eingele... gefahrt und ein... beschädigt. Na... Wagen des ver... von dem nur... 14 Tote gebore... Ueber einige... verschiedenen... lebensfrohe Sit... fetten führen.

täglich beim M... mächtig handelt... geht, muß ich... 24. Januar sch... die nun einsehen... mir nun einen... spreche, sondern... und angefeindet... gegeben hat; w... nicht.“ Wie r... richtet waren, ... hervor. Es h... hinstellte suchte... Frankreich zu... Kronprinzen de... und durch fran... es allerdings... bleiben; es ist... hohe Stadt an... Tag steht der... von Meß, das... aber am 25... schreibt er: „N... nun im Herzen... geschrieben, Bl... des Feindes x.

... denn es sei einem
... habe; sie würden
... wieder in den Besitz
... der Einwirkung dieser
... wert am nächsten Tag
... bei dem Versuch,
... reiben zu lassen, kam
... straflos zurück
... seine Helfershelferin
... erfangen.
... fröhlich erregte sich
... all. Zwei Wilderer,
... in der Nähe des
... der Unwissenen trieben,
... verfiel einer derselben
... in einem Weinberg
... ließ sich das Gewehr
... in den Unterleib
... blieb. Untersuchung
... glücklichen, sowie ein
... den Sport" habichte,
... den feilen, nur den
... in den Schrägen
... Berges in den Ober-
... räger Speiser diesen
... hier.
... baldgebiet des schwarzen
... dort ist es noch eine
... rich zu gehen. In den
... räger Gyp von Klein-
... reren Hirsch mit einem
... er herrige Felsenfang
... ca. 20,000 Stück
... Millionen Blauscheitler
... Hofgarteninspektors
... en Fischern abgeliefert.
... id.
... at. Sig. meldet: Der
... Berges, legte die
... dem Mittelbayer Stein
... hme der Weidung über
... nieder.
... nunmehr gelungen, den
... gen über die Königin
... zuzustellen. Es ist ein
... er Transvaalgesellschaft
... glischen Spion hergab.
... 800 Frauen befreite
... h gestern mit den
... Resolution an, welche
... rickt gegen den Knäuel
... s Verpfändung aller
... er nur polnisch lesen
... Erziehung zu sorgen.
... der Verurteilten haben
... 00. 4 auf Deutschland
... Hoff. Sig.: Wie erst
... zwischen einem hiesigen
... Studenten eine Säbel-
... en statt. Beim ersten
... ht. Der zweite Gang
... plötzlich unterbrochen.
... Annalen des Münchener
... rkte. Von unbewing-
... s plötzlich seinen Säbel
... in furchtbarem Hieb, der
... den durchtrennte. Das
... zu viel. Auch er erhob
... die Sekundanten ver-
... s Haupt des Gegners
... dig durchschlagend. Das
... mit dem Abtreten ge-
... der nicht mehr recht zu
... des Unschuld für Preußen,
... en werfen sollte."
... und die "Schiefer"
... menthal wird aber da-
... nuar sagte ihm Prinz
... solle nicht schießen, und
... ruzgeffin. Das brachte
... rkte, wer das gesagt
... es ist jetzt ein großer
... er; von sonstiger Feinds
... rkte." Am 8. Uhr
... Schuß. Tag für Tag
... wie wenig Blumenthal
... er: Die Blamage hat
... Ich habe gar keinen
... zu sehen, da sie nicht
... ich doch nichts daran
... gegen das Bombardement
... Am 22. Jan. schreibt
... nunt und ungewöhnlich
... Gefühl, als wenn alles
... hlich gesamt wäre. . .
... die sinn- und zwecklose
... angibt auch nachgerade
... Nach den Befehlen hat
... zu leiten, fastlich leitet
... che, der Artillerie, der

Duell mußte natürlich sofort unterbrochen werden. Die Verwundungen der Duellanten waren so schwer, daß sie längere Zeit in Lebensgefahr schwebten. Zur Zeit sind sie jedoch beide auf dem Wege der Besserung.
Darmstadt, 23. Dez. (Bom. Hofe.) Die Darmstädter Zeitung meldet: Durch Urteil des großherzoglichen Oberlandesgerichts vom 21. Dezember dieses Jahr ist die Ehe Ihrer kgl. Hoheit des Großherzogs und der Großherzogin geschieden worden.
Eisenbahnunglück.
Aöln, 21. Dez. Der Köln. Stg. geht über die Entstehung und den Verlauf des Altenbeken Bahnsunglücks aus Paderborn folgende Darstellung zu: Der um 11 Uhr 40 Min. in Paderborn fahrende D-Zug, der Köln um 8 Uhr 20 Min. vorwärts verläßt, hatte mit etwa 10 Minuten Verspätung bald nach Mittag die letzte Station vor der Scheidekurve, Kleinflug mit Namen, passiert. Der Führer der Station gab dem um 11 Uhr 5 Min. von Paderborn hinter dem D-Zug abgefahrenen Personenzug freie Durchfahrt. Inzwischen besetzte aber gleich hinter der Kurve dem D-Zug der Personenzug gerade vor, unter die Räder der Lokomotive kam und dadurch den Zugführer zum Halten veranlaßte. Der D-Zug hatte wegen der letzten Steigung eine Schiebelokomotive am Ende. Diese Schiebelokomotive setzte jetzt etwas zurück, um dem D-Zug zur Befreiung von dem Paderborn-Spielraum zu geben. Da nunmehr aber auch die Gefahr eintrat, daß der D-Zug bei der Steigung nach rückwärts ins Rollen kommen konnte, legte die Schiebelokomotive sich mit ihren sämtlichen Bremsklötzen fest. In die Möglichkeit des Falles, daß die rückwärts liegende Lokomotive das Zeichen auf freie Durchfahrt für den folgenden Zug geben könnte, dachte niemand. Da nun an der Lokomotive für den nachfolgenden Personenzug das Zeichen für die freie Fahrt stand, mußte das Unglück eintreten. Nach die Kurve und ebenso durch den dichten Nebel am Ausblick gehindert, fuhr der Personenzug, der mit einer schweren Schnellzugmaschine versehen war, mit dem D-Zug auf die Schiebelokomotive auf. Die Wirkung des Aufstoßes war furchtbar. Die Schiebelokomotive, ebenfalls eine der schwersten Maschinen, welche wie ausgerannt auf den Schienen lag, zog ohne Lenker in die Luft und legte sich ganz auf den letzten Wagen des D-Zuges, als ob sie genau auf ihn paßte. Die Seitenwände des Wagens, der zur dritten Klasse führte, trüben sich glatt nach rechts und links ab. Die Decke und der ganze Inhalt war in ein weißes Chaos gedrückt und nach vorn gedrückt. Der Boden brach nicht durch, sondern trug die schwere Last. Doch lagen unter dem Aufschlagen die Dächer des Wagens an zu trennen. Die übrigen Wagen des D-Zuges blieben betraut und dieses Personenzuges völlig unbeschädigt. Sämtliche Lokomotivführer und Deiger verzeichnet sich durch Abbringen zu retten. Von den 24 Insassen des jetzt in Wagens hielten sich viele in dem Seitengang auf u. d. wurden dadurch auf den Bahnhöfen geschleudert oder nur an den Händen oder Füßen verletzt die übrigen Insassen wurden erdrückt und zum Teil außerdem verbrannt. Acht Tote sind geborgen und fünf weitere Tote unter den Trümmern sichtbar. Wahrscheinlich liegen noch mehr Tote unter den Trümmern. Von den Verletzten ist einer gestorben. Die Personen der Verbrannten werden schwer schwerlich sein. Von den Toten sind außer denen, deren Namen bereits gemeldet wurden, noch erkannt: Fritz Baldowski aus Schladau und Schüler Schrämerger aus Hüring.
Paderborn, 21. Dez. In dem zerrümmerten Wagen des verunglückten Zuges waren 35 Personen, davon sind 6, die im Speisewagen weilten, nicht verletzt, alle übrigen sollen tot, schwer oder leicht verletzt sein. Alle Pässe haben große Verwüstung. Die heute aufgefundenen Toten wurden sofort per Bahn nach Paderborn befördert. Um 9 Uhr abends trafen aus Berlin zahlreiche Angehörige der Toten und Verletzten ein.
Paderborn, 22. Dez. Die Aufräumungsarbeiten an der Unfallstelle des Altenbeken sind beendet. Im ganzen sind 12 Tote gefunden, welche bis auf zwei männliche und eine weibliche erkannt sind. Sämtliche Schwerverletzte befinden sich in den Paderborner Hospitälern und sind noch am Leben. Außerdem sind 12 Reisende und 6 Eisenbahnbeamte leicht verletzt. Die in einigen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß das Gas des zerrümmerten Wagens sich entzündet habe und Menschen lebendig verbrannt seien, ist unrichtig. Das Gas hat sich nicht entzündet, wohl aber haben glühende Kohlen der in den letzten Wagen des D-Zuges eingedrungenen Lokomotive Holzstücke in Brand gesetzt und einige unter der Lokomotive liegende Zeichen beschädigt. Nach neuerer Meldung befanden sich im letzten Wagen des verunglückten Zuges insgesamt 35 Personen, von denen nur 6 unverletzt geblieben sind. Bisher sind 14 Tote geborgen.
Ueber einzelne Opfer der Katastrophe entnehmen wir verschiedenen Berichten: Unter den Toten waren zwei lebensfröhliche Studenten aus Bonn, welche zu den Weihnachtsferien fuhren. Während die Eltern freudig bewegt in

Berlin ihrer Ankunft harren, lagen die entseelten Körper ihrer hoffnungsvollen Söhne auf schneebedeckter westfälischer Erde. Ein vierzehnjähriger Gymnasiast aus Paderborn hatte kurz vor dem Zusammenstoß den Mitfahrenden seines Abteils noch sein brillantes Zeugnis gezeigt, eine halbe Stunde später war das junge Leben vernichtet. Ein Herr Caspari aus Berlin kam wunderbarerweise mit dem Leben davon, obwohl er direkt unter den Trümmern des von der Maschine durchschnittenen letzten Wagens dritter Klasse lag und nur langsam herausgezogen werden konnte. Er hat nur Kontusionen davongetragen, aber durch den furchtbaren Schreck sehr gelitten. Ein Student der Rechte aus Bonn, der an dem Fenster auf dem Korridor gestanden haben soll, war mit den Trümmern des D-Zuges unter die Räder der Druckmaschine gedrückt worden. Er war fest eingeklemmt mit dem Unterkörper, nur den Oberkörper konnte er etwas bewegen, die Arme waren fest eingepreßt, am Hinterkopf drückte ihn eine Eisenschraube, den Unterleib hatte ihm ein Eisenstück zerbrochen, das ihn noch am Bein wie eine Schraube festhielt; er konnte wohl sprechen und mußte lange auf Befreiung warten. Sie wurde ihm zu Teil nach fünfständiger Wartezeit. Es ist ein Wunder, daß überhaupt aus dem D-Zug-Wagen noch einige Verletzte hervorgeholt werden konnten. Wer die Trümmer gesehen hat, wird unwillkürlich die Vorstellung haben, daß sämtliche Insassen zerdrückt sein müßten.
Unter der Schiebelokomotive lag nebeneinander die halbverbrannte Leichname zweier jungen Damen; die oberen Körperteile waren vom Feuer sehr verbrannt, das Gesicht war durch die Feuersglut nur wenig gerötet. Das Gesicht war noch vom Schleier bedeckt das Haar war nicht verbrannt. Der Unterkörper war dagegen vollständig verbrannt. Nebenlag mit dem Gesicht nach unten eine andere Dame, der ebenso, wie der ersten Dame, der ganze Unterkörper verbrannt war. Das Feuer hatte bis zur Taille hinauf den Körper fast verzehrt. Weiter hinten lag ein Arm mit zusammengeknöpften Fingern; an der Hand blinzte ein Transiring. Daneben lag ein über und über mit dickem, schwarzem Blut getränkter, fast davon angefüllter Sammelbehälter, dann eine Damenhand, der der Oberarm abgebrannt bzw. verbrannt war. Weiter an der Nordseite des Trümmerhaufens bemerkte man eine verbrannte Kasse, die als das Rindglat eines Mannes festgehalten wurde. Born an der Lokomotive lag zwischen den Trümmern die Leiche eines Knaben, der aus einem Paderborner Penlonat die Reise zu seinen Eltern antreten wollte. Hinter dem Leichen der Damen lag der Oberleib des Körpers eines Mannes, den die Lokomotive in der That halbiert hatte. Der Kumpf war ganz verbrannt.
Ausland.
Budapest, 21. Dez. Hier wurde eine Prostituierte mit durchgeschnittenem Hals tot aufgefunden. Der Mörder, ein in Warschau gebürtiger Kesseler, namens Baruch G. l. h. verhaftet worden.
Budapest, 22. Dez. Ueber 10,000 Arbeitslose, denen die Polizei gestern den sogenannten Demonstrationsparadeplatz gestattet hatte und die sich an das von der Polizei festgelegte Programm nicht hielten, sitzen mit den, von der Polizei aufgedrungenen Mannschaften zusammen, die sie nach schwerem Kampfe zerstreute. Nachdem sich die demonstrierende Menschenmenge wieder am Elisabethring gesammelt hatte, bombardierten sie dort ungefähr 100 Läden mit Steinen und begannen eine Plünderung derselben, nachdem sie die Scheiben eingeschlagen hatten. Viele Passanten wurden verletzt, ebenso auch ein Hauptmann des Landesverteidigungsministeriums, der durch einen Steinwurf schwer verletzt wurde. Bei einem Juwelier wurden eine Masse Uhren und andere Pretiosen geraubt. Eigentümlicher Weise war die Menge teilweise mit Revolvern bewaffnet, von denen sie Gebrauch machten. Es nahm die Polizei mehrere Stunden in Anspruch, der Demonstrierenden Herr zu werden. Der eigentliche Kampf dauerte von 4 bis 6 Uhr und nahm die Polizei über Hundert Verhaftungen vor.
Aus der Schweiz, 23. Dez. In Einsiedeln ist die Nachricht eingegangen, daß das Kloster der Benediktiner in Neu-Sabbaco (Aronso) völlig abgebrannt sei.
Madrid, 22. Dez. Der Winter war seit Menschengedenken nicht so hart in Spanien wie gegenwärtig. In der vergangenen Nacht fand hier ein äußerst harter Schneefall

statt, der den Verkehr der Trambahnwagen, wie überhaupt allen Fahrverkehr unterbrochen hat. Madrid hatte heute 7 Grad unter Null, Avila 8, Sorta und Salamanca 5, Valencia 3, Terner sogar 16. Viele Orangenhäuser sind erfroren. Ueberall lagert eine dicke Schneeschicht. Die Schienenwege der Eisenbahnen sind zum Teil verschüttet und die Telegraphenbrüche abgerissen.
London, 21. Dez. Aus Bombay wird gemeldet, zwischen der indischen und der englischen Regierung beständen Differenzen bezüglich der Behandlung der Rassenfrage. Thatsache ist, daß der englische Kreuzer „Fox“, welcher vor 14 Tagen plötzlich nach Rueil beordert wurde mehrere dem Schiffs Rabaral versprochene Kampfschiffe an Bord hatte, aber später den Befehl erhielt, die Geschütze nicht abzuliefern. — Die Times erklärt, die englischen Interessen im Persischen Meerbusen überträfen die aller anderen Nationen; England könne daher den status quo keinesfalls ändern lassen.
Buenos-Aires, 22. Dez. Präsident Roca ist ununterbrochen der Mittelpunkt leidenschaftlicher patriotischer Halbungen. Die ganze Nacht hindurch durchziehen große Menschenmassen die Straßen, und mit federhafter Hast werden alle Vorbereitungen getroffen. Nur die Intervention Englands und der Geldmangel verhindern vorberhand den Ausbruch des Krieges.
Buenos-Aires, 23. Dez. Die Lage ist unverändert. Die argentinische Regierung ist entschlossen, mit Festigkeit für ihr Recht einzutreten, bis Chile über sein Vorgehen eine vollständige Erklärung abgegeben hat. Man glaubt, daß auf den ersten Aufruf 80,000 Soldaten sich stellen werden, 30,000 junge Leute nehmen in der ganzen Republik an den Schießübungen teil. Von der öffentlichen Meinung wird die feste Haltung der Regierung auf das Beständigste unterstützt.
Verständigung über's Meer mittels drahtloser Telegraphie.
London, 21. Dez. Dem Bureau Baffan wird aus New-York gemeldet: Die Anglo American Cable Company hat ziemlich alles bewilligt, was Marconi wünscht. Sie erlaubt ihm, im Frühjahr seine Arbeit zu beginnen, und verlangt nur eine kleine Abgabe für jede geschäftliche Nachricht, die er schickt, ehe das Monopol der Gesellschaft abläuft. Marconi hat Grund zur Annahme, daß die Regierung von Neufundland mit Chamberlain wegen Errichtung einer drahtlosen Telegraphenstation in St. Johns verhandelt, mit Rücksicht auf die große Bedeutung, die Marconis System für die Einheit und die Verteidigung des britischen Reiches hat.
England und Transvaal.
London, 21. Dez. Reuters Bureau meldet aus Harri-smith vom 20. Dez.: General Dartnell mit leichter Kavallerie und Yeomanry verwickelte am 18. ds. bei Bangberg, General Dewet, der 800 Mann, eine Handhabe und ein anderes Geschütz hatte, in ein Gefecht. Nach vierstündigem Kampfe wurden die Buren zurückgeworfen. Von Deltlichem aus griff General Campbell mit in den Kampf ein. Die Buren hatten 5 Tote und 20 Verwundete, 2 wurden gefangen genommen. Auf englischer Seite fiel ein Mann, ferner wurden vier Offiziere und zehn Mann verwundet.
London, 21. Dez. Es verlautet gerüchtmäßig in den militärischen Kreisen, daß Lord Roberts in einer Audienz dem König Edward persönlich seine Demission überreicht habe. Der König soll ihm gebeten haben vorläufig noch in seiner Stellung zu verharren. Im Prinzip aber stände der Demission des greisen Oberbefehlshabers der englischen Armee nichts entgegen. Sobald der Rücktritt des Lord Roberts definitiv erfolge, so heißt es, soll der Bruder des Königs, der Herzog von Cornwallis sein Nachfolger werden.
Strandertan, 23. Dez. Es wird gemeldet, daß Versammlungen von unter Waffen stehenden Buren stattfinden sollen, um über die Frage der Kapitulation zu beraten. 30 Buren ergaben sich mit Waffen und Pferden in der letzten Woche. Mehr als 200 hiesige Bürger sind bei den englischen National-Scouts eingetreten.
Wenn auch die Lichter des Weihnachtsbaumes leuchten, gebietet der brennenden Harner. Der deutsche Burenkriegerbund, an dessen Spitze eine große Anzahl der angesehenen Männer, Gelehrten, Künstler, Abgeordnete, aus verschiedenen Parteien stehen, hat in der ersten Hälfte des Monats Dezember über 70,000 Mark für Unterstützung der Opfer des Südafrikanischen Krieges gesammelt und hat einen täglichen Zugang an Spenden von 4—5000 M., so daß bei weiterer Opferfreudigkeit des deutschen Volkes eine wirksame Hilfeleistung auch nach Beendigung des Krieges möglich wird.
Geldleistungen wolle man richten: An die Kur- und Remontische Ritterschaftliche Darlehenskasse, Berlin, Wilhelmstraße 6 mit der Bezeichnung „Für den Burenkriegerbund“.
Deutsches Reich und Venezuela.
Berlin, 22. Dez. Der Lok.-Anz. berichtet, daß ein militärisches Vorgehen der deutschen Regierung gegen Venezuela vorbereitet wird, um dort ihre Forderungen durchzusetzen. Der Zeitpunkt, den man zur Entsendung von Kriegsschiffen wählen wird, dürfte nicht mehr fern liegen, wenn Venezuela seine Passivität gegenüber den deutschen Ansprüchen nicht in letzter Stunde aufgeben sollte.
New-York, 23. Dez. Das Depeschendebureau der Associated Presses meldet, Deutschland habe ein Ultimatum an Venezuela gerichtet.
Druck und Verlag der G. B. Jäger'schen Buchdruckerei (Emit Jäger) Regensburg. — Für die Redaktionen verantwortlich: G. Jäger.

Nach Russland wird ein erfahrener Meister für eine Gelatinefabrik gesucht, der mit Fabrikation und Leitung vollständig vertraut ist. Offerten unter S. G. K. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Stollwerck's Chocolade advertisement with illustration of a woman and child. Text: 'Täglich zwei Ausgaben. Karlsruhe. Mittags- u. Abend-Ausg. Badische Presse. General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden. Gelesenste, verbreitetste, reichhaltigste u. billigste Zeitung Badens. Suchen Sie eine Stelle, haben Sie eine Stellung zu vergeben, wollen Sie ein Anwesen vortheilhaft verkaufen, oder kaufen, wollen Sie nachhaltige Erfolge Ihren Bekanntheitsmachungen sichern, so inserieren Sie in der „Badischen Presse“ General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden. Täglich 12 bis 32 Seiten grosses Format.

Täglich zwei Ausgaben. Karlsruhe. Mittags- u. Abend-Ausg.

Badische Presse. General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden. Gelesenste, verbreitetste, reichhaltigste u. billigste Zeitung Badens. Suchen Sie eine Stelle, haben Sie eine Stellung zu vergeben, wollen Sie ein Anwesen vortheilhaft verkaufen, oder kaufen, wollen Sie nachhaltige Erfolge Ihren Bekanntheitsmachungen sichern, so inserieren Sie in der „Badischen Presse“ General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden. Täglich 12 bis 32 Seiten grosses Format.

Allezeitungsleser, die eine gute u. doch billige Zeitung lesen wollen, sollten sich die „Badische Presse“ bestellen. Mittag-Ausgabe: bringt alle nachts und morgens eingehende Nachrichten und Telegramme, sowie interessante Zeitartikel und spannende Romane etc. Abend-Zeitung: bringt alle langüber einlaufenden neuesten Nachrichten und Telegramme. Die „Badische Presse“ wird am 1100 Postanstalten täglich zweimal verschickt. Jeder Abonnent bekommt wöchentlich zweimal das Unterhaltungsblatt und monatlich zwei Mal den „Courier“, Allgemeiner Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- u. Viehzucht gratis. Gratis u. franko erhält jeder neu zugeworbene Abonnent nach Einzahlung der Postquittung und 10 Pf. Marke f. Frankatur. Abonnementpreis M. 1.80 für 3 Monate ohne Postzustellgebühr. Die „Badische Presse“ ist ein Familienblatt, das von alt und jung gern gelesen wird und sollte in keiner Familie und in keiner Wirtshaus fehlen. Die „Badische Presse“ dient als offizielles Publikationsorgan für die städtischen Behörden von Karlsruhe und für eine Reihe von Staats-, Militär-, Bezirks- u. Gemeindebehörden des ganzen Landes. Im März 1900 notariell beglaubigt. 27 052 Ex.

Allezeitungsleser, die eine gute u. doch billige Zeitung lesen wollen, sollten sich die „Badische Presse“ bestellen. Mittag-Ausgabe: bringt alle nachts und morgens eingehende Nachrichten und Telegramme, sowie interessante Zeitartikel und spannende Romane etc. Abend-Zeitung: bringt alle langüber einlaufenden neuesten Nachrichten und Telegramme. Die „Badische Presse“ wird am 1100 Postanstalten täglich zweimal verschickt. Jeder Abonnent bekommt wöchentlich zweimal das Unterhaltungsblatt und monatlich zwei Mal den „Courier“, Allgemeiner Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- u. Viehzucht gratis. Gratis u. franko erhält jeder neu zugeworbene Abonnent nach Einzahlung der Postquittung und 10 Pf. Marke f. Frankatur. Abonnementpreis M. 1.80 für 3 Monate ohne Postzustellgebühr. Die „Badische Presse“ ist ein Familienblatt, das von alt und jung gern gelesen wird und sollte in keiner Familie und in keiner Wirtshaus fehlen. Die „Badische Presse“ dient als offizielles Publikationsorgan für die städtischen Behörden von Karlsruhe und für eine Reihe von Staats-, Militär-, Bezirks- u. Gemeindebehörden des ganzen Landes. Im März 1900 notariell beglaubigt. 27 052 Ex.

R. Amtsgericht Nagold. In das Güterrechtsregister ist heute unter Nr. 13 eingetragen worden: Klent, Johannes, Bauer in Mindersbach, Klent, Christine, geb. Breging, daselbst. Die Eheleute haben durch Ehevertrag vom 2. Oktober 1901 den Güterstand der Errungenschaftsgemeinschaft festgesetzt. Nagold, den 20. Dezember 1901. Oberamtsrichter: Sigel.

MUSEUM. Herren-Abend. Statt Freitag 27. Dez. Samstag 28. Dezember mit Erleuchtung eines Aufnahmegebäude.

Nagold. Alle im Jahr 1861 Geborenen werden am Samstag den 28. Dezember abends 8 Uhr zu einer

Unterhaltung in die Restauration von Karl Essig freundlich eingeladen. Einige 10ger.

!! Brillen & Zwickel !! empfiehlt G. Kliger, Uhrmacher.

Nagold. Wein-, Bier-, Liqueur- & Kaffee-Service empfiehlt in hübscher Auswahl zu billigen Preisen Fr. Schittenhelm.

Hochfeines Doppel-Bier. Feiertage aus. Stübchenwirt Günther, Nagold, Müller, Müzingen.

Wildberg. Große Hunde-Börse nächsten Freitag (Johannis-Feiertag) im Gasth. zum Hirsche, wozu Käufer und Verkäufer sehr einladet Christian Brösamle, z. Hirsch.

Zeitgemähes Weihnachts-Geschenk für jung und alt! Deutschland zur See. Deutsche Kriegsschiffe in zerlegbaren Modellen mit erläuterndem Texte. Von B. Weiland, Geh. Konstruktionssekretär im Reichs-Marineamt. Preis 6 M. Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Rechtsanwalt Rudolf Knodel hat sich in Nagold niedergelassen. Das Bureau befindet sich im Hause des Wilhelm Knodel und ist geöffnet von 9-12 Uhr vorm. und 3-7 Uhr nachm. Sonntags keine Sprechstunde. Besuchsanzeigen erbeten.

Grosse Geldlotterie zum Bau einer Kirche in Blochenwangen. Ziehung garantiert 30. Dezember 1901. 1264 Geldgewinne M. 40 000. Hauptgewinne M. 15 000, 6 000, 2 000, 1 000 etc. Originallose à M. 1.-, 11 Lose 10 M., Porto und Abfr. 25 Pf. extra. Rücknahme 20 Pf. mehr. Generalagent J. Schweickert, Stuttgart, Marktstr. 5. Zu haben in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Nagold. Gummi-Galoschen bringt in empfehlende Erinnerung Johs. Schnon, Schuhmachermeister.

Nagold. Bismarck-Heringe sowie Salz-Heringe, für Milchener, sind wieder eingetroffen bei Fr. Schittenhelm. Spielberg, Dd. Nagold. Ein kräftiger Junge findet unter günstigen Bedingungen sogleich eine tüchtige Lehrstelle bei J. Riengle, Grabsteingehäuse.

Ebhausen. Ein älteres Zug-Pferd verkauft, weil überzählig, Freitag den 27. Dezember mittags 1 Uhr Müller Schill.

Unterjettingen. Eine Kalbin samt Kalb setzt dem Verkauf aus Christian Baur.

Nagold. Toilette-Seifen von 10-50 Pf., empfiehlt in großer Auswahl Gottlob Schmid.

Neujahrskarten in großer und schöner Auswahl, sowie Losungsbüchlein zu 50 Pf. zu haben bei J. Dengler, Buchbinder in Wildberg.

Neber Nacht verschwinden alle Hautunreinigkeiten u. erhält man eine zarte, schneeweiße, lebendige Haut durch den Gebrauch des Neber-Night-Cream von Bergmann & Co., Badischer-Strasse, 4. Tube 10 Pf. bei: Otto Drössner.

Nagold. Schöne Feigabe auf den Weihnachts-Fisch! Meyers Historisch-Geographischer Kalender 1902 Jahrgang. Preis 2 Mark.

Mit etwa 150 Landkarte- und Städteansichten, Porträts, ethnologischen, kulturhistorischen und kunstgeschichtlichen Darstellungen sowie Autographen, Münzen und Papieren und einer Jahresübersicht (aus dem Jahre 1901). Wenn nicht vergrünert ist, selbst Karte zu holen: über Berg und Thal oder gar über Meer, der will wenigstens lesen von fernem, fremden Ländern und Völkern, will sie im Bilde sich vorstellen lassen und von ihrer Beschaffenheit hören: es ist dies ein schwacher Versuch, aber doch ein Versuch, ja für den Kaufmann und Händler ein notwendiger, unentbehrlicher Versuch - und darin liegt das Geheimnis des Erfolges, den dieser Kalender von Jahr zu Jahr mehr davonträgt.

Vorrätig in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung. Griesingers Kaffee. 4 A 1.50, 2.00, 2.50, 3.00 Pfund in Packeten von 1/2, 1 Pfund Netto-Inhalt natürlich geröstet und hochfein in Qualität, deshalb beste Marke.

Der Grosse Stieler für 30 Mark! Hand-Atlas in 100 Karten. 50 Lieferungen zu je 60 Pf. Vorrätig in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Kath. Gottesdienst in Nagold: Am 2. Christfesttag den 26. Dez. morgens 7 1/2 Uhr. Am Vorabend von 4 Uhr ab ist Beicht.

75. Jah... Militä... hielt der... nachtsfeie... halle ab... der Direkte... den Abend... einleitenden... lieber von... Kerk nimm... abwechselnd... und hamor... lung Sorge... Ausführung... ihm sein... Grüninge... verdient; f... gefällteste... Veranhalten... freudigen... der allgem... Dankes An... doch auf de... wurde auch... fanden dem... in Szene ge... lieber der... Bewohner... gleichen Ab... Dort stellt... weithin die... Dieses Bild... wirklich erze... (Nebring... Inng.) Mi... Gasthaus z... beghirts He... der von der... prüfung im... Oberamtso... Kaiser... Verbands t... oder -Stun... girts Herr... Verband a... was als K... sämtliche d... entgegenbrin... der Reich... ständiges M... Stadtesbew... anerkannt... druck gebrac... Beschläffe g... wirklichung... so hoch ange... Der ganze... licher Weim... in den meist... im Laufe d... als solche ei... kann, es m... unseres Lan... gerung, we... den Beweis... baren Bode... Statiga... bergischen... M. 5,310,0... M. 347,880... im allgeme... nämlich die... genommen... versandt... tragen M. 5... die aus son... und Telegr... M. 1,456,83... mehr a.8 im...

